Teilhabe & Integration per Gesetz?
26. Oktober 2021
Düsseldorf

Integration in der postmigrantischen Gesellschaft

Erol YILDIZ (Universität Innsbruck)

1) Unterschiedliche Denkhaltungen: Eine Frage der Perspektive?

2) Zur Geschichte des „Migrantismus“

3) Das Postmigrantische – Eine andere Art des Denkens
   - 3a) Neuerzählung der Migrationsgeschichte
   - 3b) Postmigrantische Generation
   - 3c) Migration als Perspektive

4) Integration in der postmigrantischen Gesellschaft

5) Ideen aus dem Entwurf des Teilhabe- und Integrationsgesetzes

6) Zukunftsvision

INTEGRATION

Was bedeutet das

alles?

Ab wann gilt man integriert?

"[...] Alles hängt von der Art und Weise ab, wie man eine Situation anschaut oder Fragen an sie stellt. Zu einem gewissen Grad hängen all meine späteren Möglichkeiten davon ab, wie ich meine Fragen stelle."

Jorge Mario Jáuregui
(*Argentinischer Architekt*)

➡ Eine Art des Sehens ist auch eine Art des Übersehens

1) Unterschiedliche Denkhaltungen: Eine Frage der Perspektive?

Frankfurter Rundschau | Freitag, 13. Juli 2007 | 63. Jahrgang | Nr.160 | D/R/S

1) Unterschiedliche Denkhaltungen: Eine Frage der Perspektive?

„NEIN, NUR KINDER“

In einem YouTube-Video, in dem ein vierjähriger Junge, der sich bei Dreharbeiten neugierig in der Nähe herumdrückt hat, gefragt wird, ob in seinem Kindergarten viele Ausländer seien. Er antwortet spontan: „Nein, nur Kinder“. Ein schönes Beispiel dafür, was der gewohnten Wahrnehmung entgegengesetzt werden kann (V*erlernen eigener Wissensbestände*)

1) Unterschiedliche Denkhaltungen: Eine Frage der Perspektive?

Beispiel: Wenn Kinder zusammenspielen…

EINE ART DES SEHENS

- Kinder bringen ihre Unterschiede, ihre alters- oder sprachbedingten Kenntnisse und Erfahrungen ins Spiel ein,
- erfinden dabei ihre eigenen Regeln,
- entwerfen ihre eigene Wirklichkeit,
- erfinden auf diese Weise ihre eigenen demokratischen Regeln

Wenn wir es so betrachten, stehen unterschiedliche Kinder im Mittelpunkt, die gemeinsam spielen und dabei ihre eigene Kultur, ihre eigenen Räume schaffen, Räume der Bildung

EINE KONVENTIONELLE ART DES SEHENS

Nehmen wir dagegen eine Perspektive ein, die sich vom üblichen Differenzdenken leiten lässt, werden die spielenden Kinder von vornherein nach bestimmten Kriterien auseinander dividiert: einheimische und ausländische oder christliche und muslimische Kinder spielen gemeinsam, was im Nachhinein als interkulturelles/interreligiöses Lernen, als interkulturelle/interreligiöse Kompetenz oder interkulturelle/interreligiöse Bildung interpretiert wird

1) Unterschiedliche Denkhaltungen: Eine Frage der Perspektive?

MIGRATION (*Migrant*)	MOBILITÄT (*Mobilant*)
■ negativ, problematisch	■ positiv, vorteilhaft
■ dramatisiert / skandalisiert	■ gefördert
■ Defizit	■ Ressource
■ Integrationsmaßnahmen (Integrationsindustrie)	■ die Mobilen gelten als integriert

Hierarchie der Mobilität/
Ungleiche Mobilität

1) Unterschiedliche Denkhaltungen: Eine Frage der Perspektive?

DIVERSITÄT ALS ABWEICHUNG

- negativ
- dramatisiert
- Defizit

WILLKOMMENE DIVERSITÄT

- positiv
- gefördert
- Ressource

Hierarchie der Diversität /
Ungleiche Diversität

Migrationsforschung war von Beginn an eine Ausländer- und Fremdheitsforschung, nicht Mobilitäts- oder Transkulturalitätsforschung

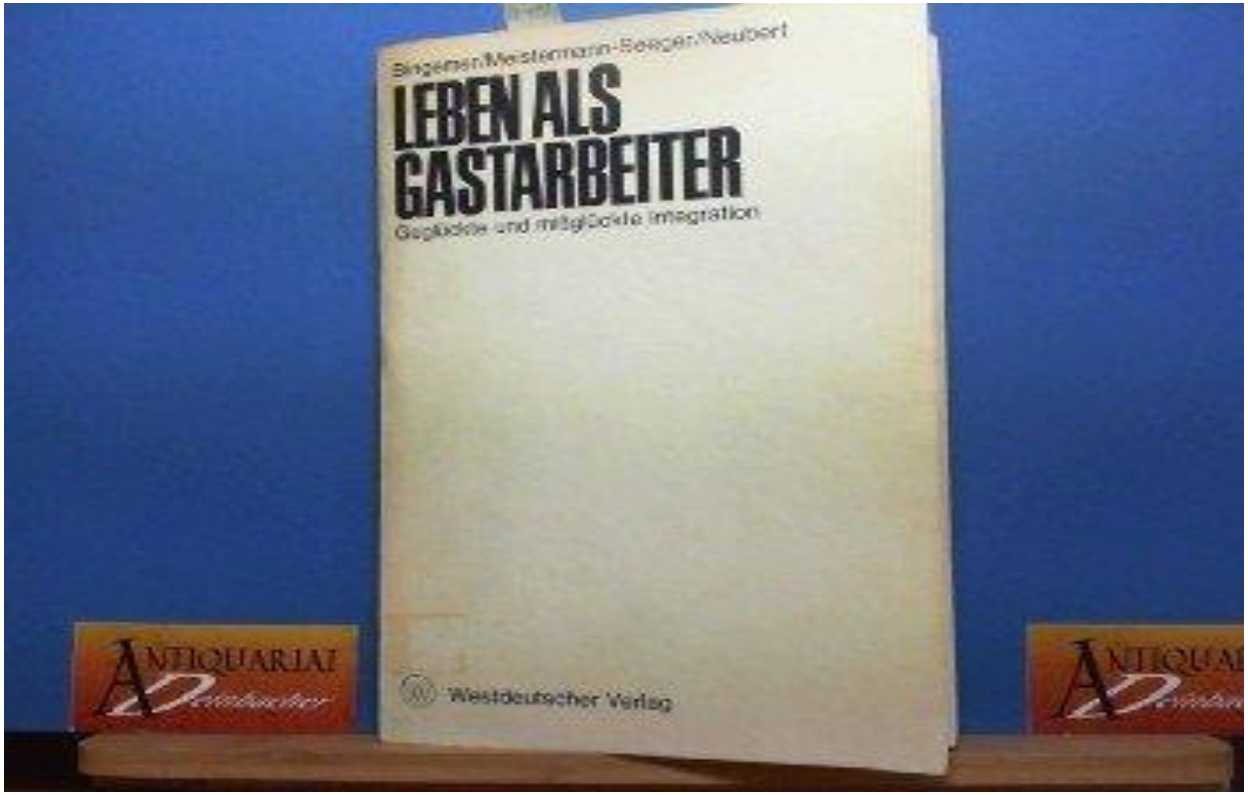
↓

Verfestigung einer spezifischen Denkhaltung

↓

„Fremde lassen sich schwer in die einheimische Normalität einführen“

(<u>unvollständige Sozialisation/Integration</u>)



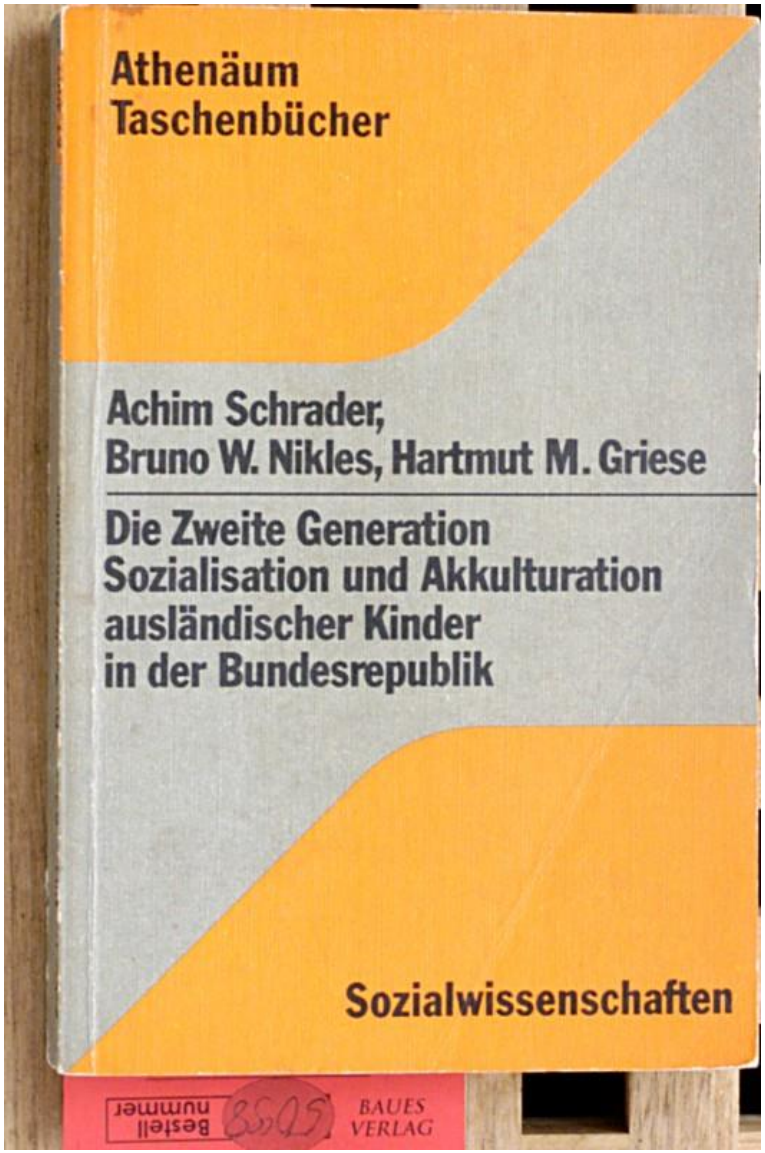
Die erste Kölner Studie zur Gastarbeiterthematik(1969):

Kölner Gastarbeiter/innen, deren Charakterstrukturen und passende Berufe dazu

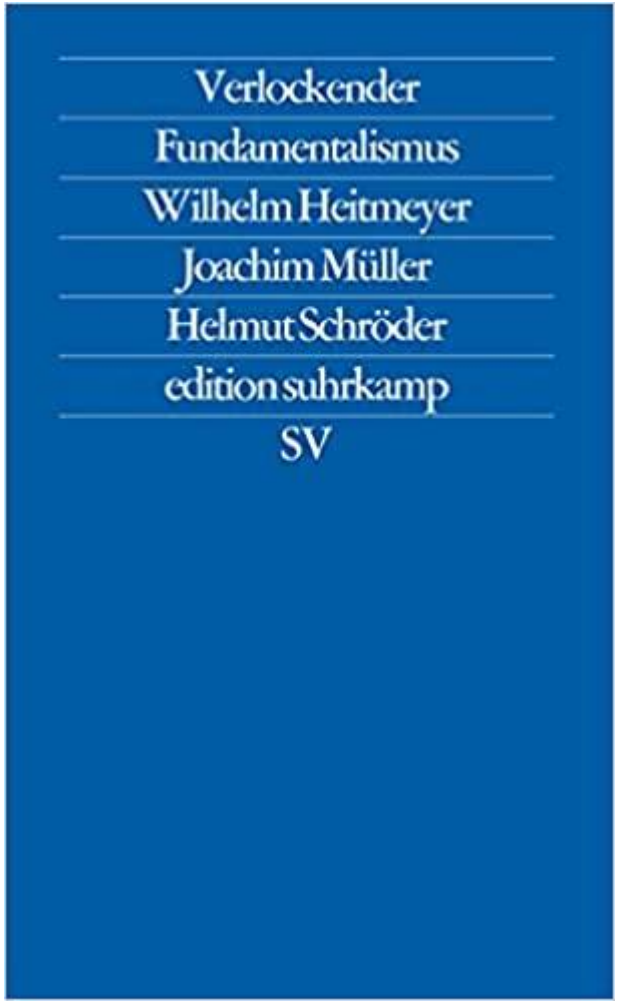
WIE WIRD MAN VOLL-DEUTSCH?

Drei Idealtypen von Ausländerkindern
(nach Ankunft sortiert)

das Schulkind (6-14 Jahre)	*das Vorschulkind (1-5 Jahre)*	*das Kleinstkind (hier geboren)*
Monokulturelle Basispersönlichkeit	Kulturell diffuse Basispersönlichkeit	Vorläufige Basispersönlichkeit



1979



1997 wurde zum ersten Mal der Begriff PARALLELGESELLSCHAFT in dieser Studie verwendet.

WURZELDISKURS

Fast jeder Fünfte hat ausländische Wurzeln

Veröffentlicht am 19.09.2012

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Erster Polizeischüler mit afrikanischen Wurzeln: Ewane Makias besondere Geschichte

vom 20. September 2016 Aus der Redaktion des Ostholsteiner Anzeigers

OSTHOLSTEINER

Deutsche Promis mit türkischen Wurzeln

Benennungen erzeugen ihre eigene Normalität

GHETTO

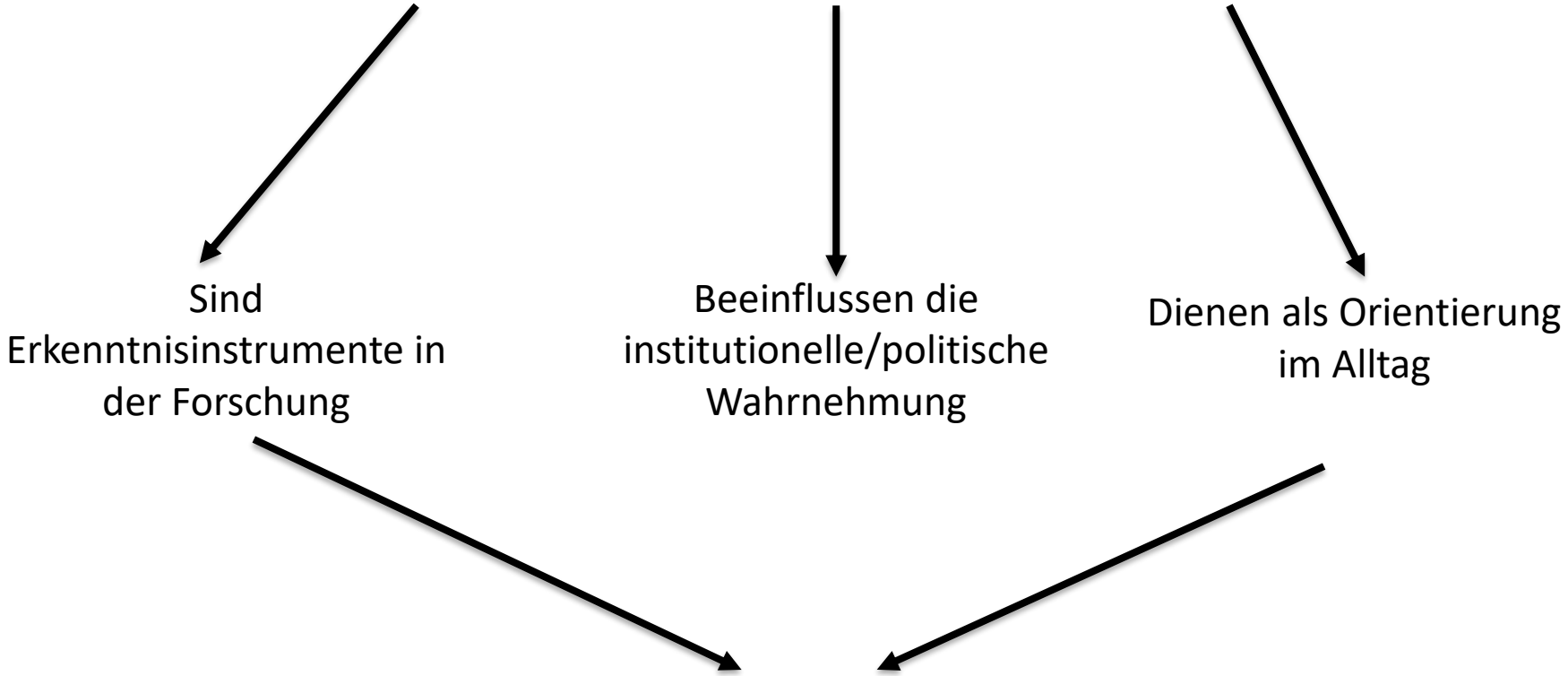
ETHNISCHE KOLONIE

PARALLELGESELLSCHAFT

MIGRATIONSHINTEGRUND

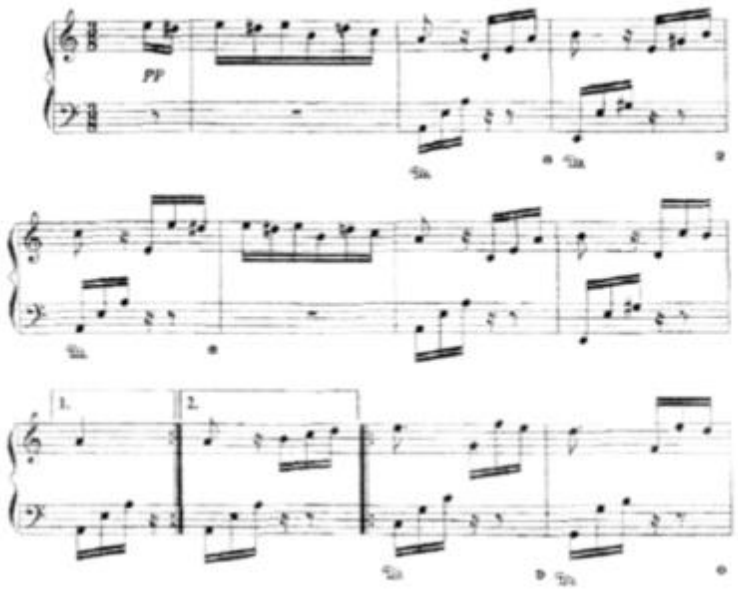
Ethnische Kolonie – Parallelgesellschaft

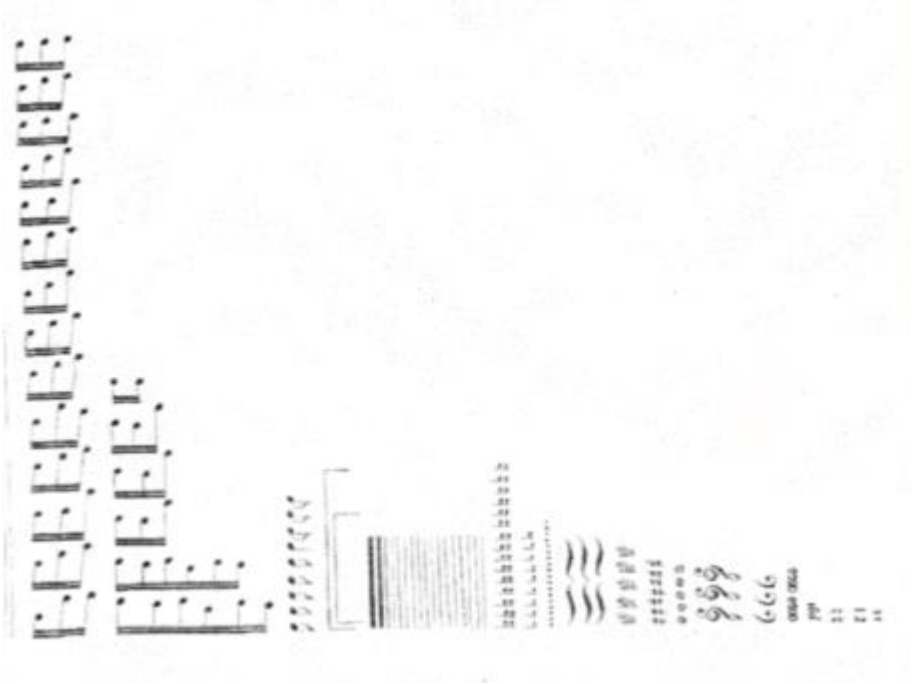
Migrationshintergrund – Fremde Wurzel



MIGRANTSEIN ALS BERUFSBEZEICHNUNG? ALS EIGENSCHAFT?

Aufräumen / Sortieren nach Ursus Wehrli:

Vorher

Aufgeräumte Version



请勿乱扔杂物

DAS MARGINALISIERTE/DAS UNSICHTBARE SICHTBAR MACHEN
Sehen/Übersehen

DAS GETRENNTE ZUSAMMENDENKEN (DAS GEMEINSAME)

DIE MIGRATIONSGESCHICHTE NEU ERZÄHLEN (historische Perspektive)

DIE POSTMIGRATISCHE GENERATION (Gegenwart)
Neue Lebensentwürfe, Praktiken, Artikulationen

MIGRATION ALS PERSPEKTIVE (Zukunft)
Normalisierung von Migrationserfahrungen
Mehrheimische / Weltheimische Gesellschaft / Welthintergrund

Lebensgeschichten als Migrationsgeschichten

Ein anderes Bewusstsein über Migration, Mobilität und Vielheit:

Migrationserfahrungen werden normalisiert - ein Bewusstsein darüber, dass alle Menschen/Familien in unterschiedlicher Weise und Intensität mit Migrationserfahrungen konfrontiert waren bzw. sind

Aus dieser Sicht müsste die Geschichte der Migration neu und anders erzählt werden:

Denn die Migrant/innen erster Generation brachen ihre Verbindungen zu ihren Herkunftsorten keineswegs ab. Vielmehr entwickelten sich vielfältige Formen der Mobilität, es etablierten sich neue soziale Bindungen und familiäre Netzwerke, die für die Lebensentwürfe der betroffenen Menschen und Familien konstitutiv waren, eine Art *transkultureller Praxis*

„Tante Emma heißt jetzt Onkel Ali“

ALKAHERA:
Ein transkultureller Raum

Ich bin glücklich mit meiner Arbeit, weißt du. Mir gefällt, wenn ich alles selber koche und es den Kunden schmeckt.

Fawzy Mosalam im Gespräch am 31. Mai 2017

Fawzy Mosalam vor seinem Delikatessenladen in der Grazer Jakoministraße.

„Schau, bei jedem Land ist immer etwas schön.“

„Baklava ist türkisch, griechisch, bosnisch, arabisch – das gibt es überall aber ich mache *richtiges* Baklava; ‚Fawzys Baklava’.“

Der Eingang zu Mosalams Laden

Transkulturelles Sozial- und Kulturkapital

Eine Kölner Familie?

Die Kölner Keupstraße:

Eine Parallelgesellschaft oder

eine verkannte Erfolgsgeschichte?

Die Kölner Keupstraße war immer

ein Einwanderungsveedel

Lebenspraktiken zeigen, dass Menschen

mehrheimische/weltheimische Zugehörigkeiten

entwickeln und vielheitliche/vielschichtige/mehrdeutige

Lebensentwürfe aufweisen (können), die über das Lokale

und Nationale hinausgehen und den Alltag vor Ort mit

der Welt verbinden

Die Nachkommen der Zugewanderten beginnen ihre Geschichten neu und anders zu erzählen

Neue Verortungen und Lebensentwürfe

WIR NEUEN DEUTSCHEN. WAS WIR SIND, WAS WIR WOLLEN
(Özlem Topcu – Alice Bota – Khue Pham (2012)

Postmigrantisches Theater

Ballhaus Naunynstrasse
Berlin - Kreuzberg

Bewusstes Spiel mit Klischees

INTEGRIER-BAR

Sie versteht sich als eine Plattform, auf der Themen diskutiert, Geschichten erzählt und Wissensformen sichtbar gemacht werden, die in der medial inszenierten Wirklichkeit nicht vorkommen.

„Mittlerweile fühle ich mich schon angekommen, weil ich gemerkt habe, dass dieses Dazwischen das ist, was mich ausmacht. Das ist mein Leben. Ich muss nicht probieren, wie meine Eltern zu leben. Oder wie andere Leute, die hier leben. Ich lebe mit beiden Seiten, die mich beeinflussen. Das ist in Ordnung. Man muss sich nicht biegen und brechen, damit man irgendwo dazu passt.“

(Dino Izic alias Rapper Dynomite aus Wien)

„Dieses Dazwischensein hat mich ausgemacht“, Fahri Yardim, Schauspieler aus Hamburg

„Dass Menschen gleichzeitig mit und in verschiedenen Kulturen, Loyalitäten, Identitäten und Sprachen leben können, scheint in Deutschland immer noch Staunen hervorzurufen – dabei ist es kulturgeschichtlich eher die Regel als die Ausnahme.“

Navid Kermani 2009: 12

Der Film "Wien - Stadt ohne Zuwanderung" zeigt, wie die Stadt ohne Migranten aussehen würde (2013)

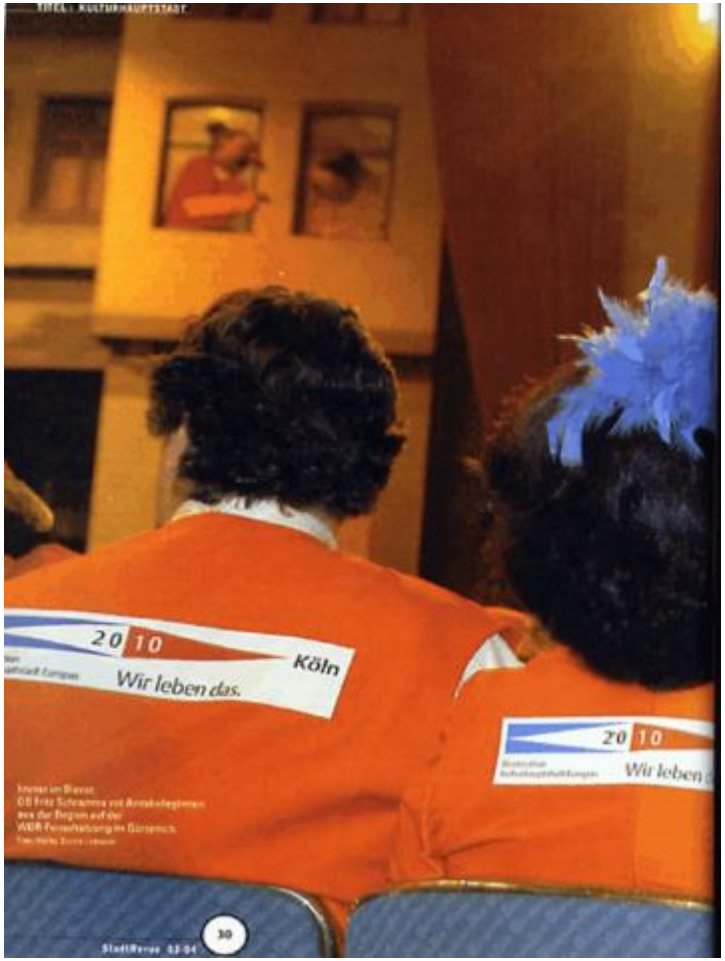
Mehr als die Hälfte der Wiener Wohnbevölkerung wäre nicht mehr da

Ohne Migranten gäbe es 90 Prozent der Taxifahrer in Wien nicht mehr

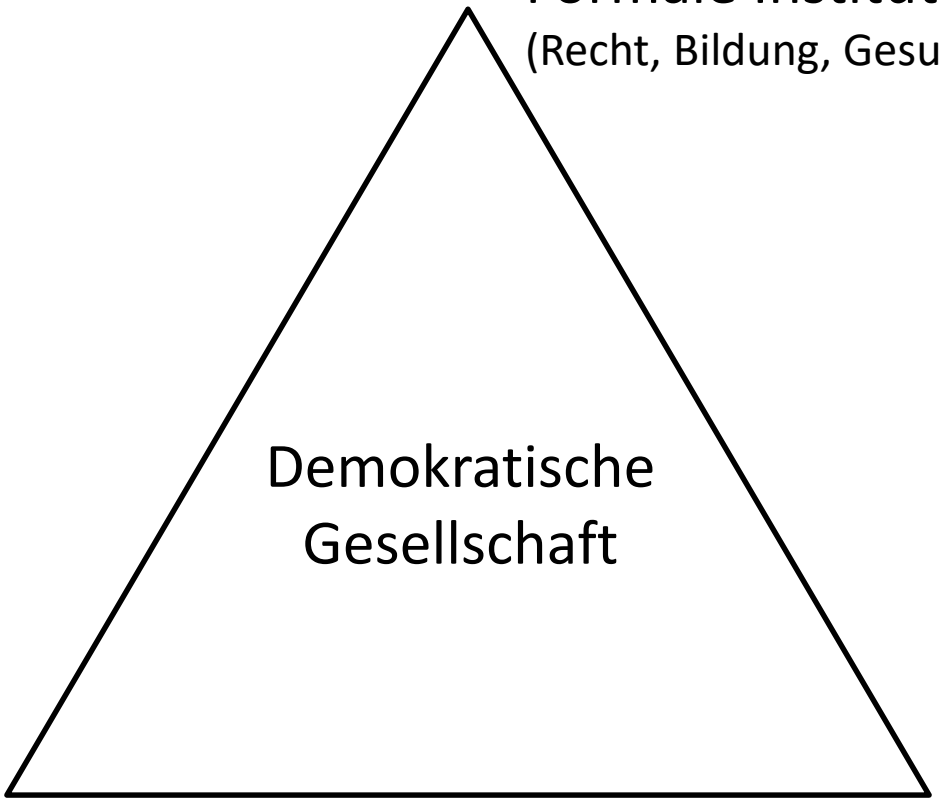
Kölner Stammbaum: Zeitreise durch 2000 Jahre Migrationsgeschichte von Erwin Orywal (2007)

„Wir leben dat“

„Wir leben wat“



Um das Integrationsverständnis zu bestimmen, müssen wir von der Gesellschaft ausgehen, in der wir leben



Die Frage ist:

Was bedeutet INTEGRATION in einer demokratischen Gesellschaft

und ab wann gilt man als integriert?

Nach diesem Gesellschaftsmodell hat die erste Dimension, der formale Zugang zu Institutionen (Regelsystemen), Vorrang

Daher sollten gesellschaftliche Institutionen (Regelsysteme) so ausgestattet sein, dass jede(r) – unabhängig von ihrer/seiner kulturellen Diversität – potentiell Zugang hat

Welchen Sinn hat die Anerkennung der (kulturellen) Diversität, wenn die Menschen keinen oder nur begrenzten Zugang haben?

4) Integration in der postmigrantischen Gesellschaft

- Von Lebenswirklichkeiten von Menschen ausgehen, die da sind und versuchen sie in die Gestaltung der Gesellschaft einzubeziehen

- Für das Zusammenleben ist es nicht hilfreich, permanent zwischen Migranten oder Menschen mit Migrationshintergrund und Nichtmigranten zu unterscheiden. Da werden künstliche Gruppen geschaffen, die es in Wirklichkeit nicht gibt

- Wenn wir lange zurückgehen, haben wahrscheinlich alle einen Migrationshintergrund

- Es gibt arme und reiche, es gibt erfolgreiche und gescheiterte, es gibt integrierte und schlecht integrierte

Für ein *zeitgemäßes Integrationsverständnis* erscheint mir wichtig, von Menschen auszugehen, die da sind. Punkt. Aufgabe der Politik sollte es sein, zu versuchen, alle einzubeziehen, viele Anregungen zu sammeln, um die Zukunft gemeinsam zu gestalten. Jede sollte potentiell die Möglichkeit haben, seine/ihre Erfahrungen und Ideen einzubringen.

Ein Mensch gilt erst integriert, wenn er angemessenen Zugang zu gewissen Ressourcen hat, wie etwa materielles Auskommen, Bildung, soziale Teilhabe – egal ob Migrant oder nicht. Wenn jemand diesen Zugang nicht hat, ist ihm die umfassende Zugehörigkeit zum gesellschaftlichen Leben nicht möglich.

Mit einer guten Bildungs- und Sozialpolitik wäre das Wichtigste getan.

Gute Sozialpolitik zielt auf gleiche Lebensbedingungen, gleiche Ausgangschancen.

Gute Bildungspolitik möchte allen Kindern eine gute Ausbildung und damit eine gute Zukunft ermöglichen

5) Ideen aus dem aus dem Entwurf des Teilhabe- und Integrationsgesetzes

- Die vollständige Akzeptanz des Landes NRW als Einwanderungsland

  (*NRW ist ohne Einwanderung nicht denkbar*)

- Integration neu denken – Ein neues Integrationsverständnis?

- Eine Trennung zwischen Menschen mit oder ohne Migrationshintergrund oder Einwanderungsgeschichte korrespondiere nicht mehr mit dem aktuellen Verständnis einer modernen (postmigrantischen) Einwanderungsgesellschaft

- Nachhaltige Integration? (Eingliederung in die Regelsysteme)?

  (*Über die Ausstattung der Regelsysteme nachdenken*)

5) Ideen aus dem aus dem Entwurf des Teilhabe- und Integrationsgesetzes

- Anerkennung der Diversität? (was bedeutet das?)
- Schaffung individueller Chancengleichheit (wie?)
- Förderung des sozialen und gesellschaftlichen Zusammenhalt (wie?)

5) Ideen aus dem aus dem Entwurf des Teilhabe- und Integrationsgesetzes

Überarbeitung der Begrifflichkeiten im Bereich der interkulturellen Öffnung und der interkulturellen Kompetenz

(*Welche Begriffe benötigen wir?)*

Änderung der Definition und Bezeichnung von Menschen mit Migrationshintergrund hin zu Menschen mit Einwanderungsgeschichte?

(*Die Lösung des Problems?)*

Maßnahmen gegen Diskriminierung und Rassismus

(Was muss getan werden?)

A) Integration als ANKOMMEN
(Erstintegration von Neuzugewanderten)

B) Integration als TEILHABEN
(Nachhaltige Integration in die Regelsysteme)

C) Integration als GESTALTEN der Gesellschaft

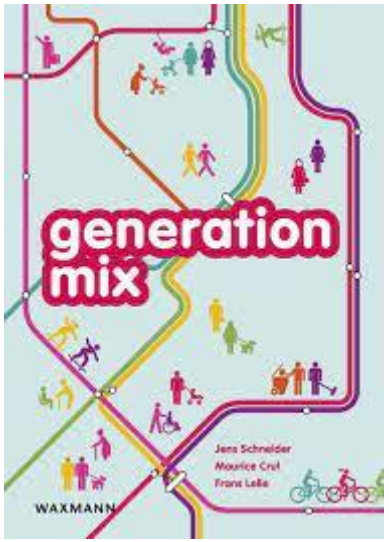
„Das allgemeine Verständnis für Integration und kulturelle Vielfalt ist durch die Bildungs-, Erziehungs- und Informationsträger zu verbessern“ (*Wie?*)

Integration durch Bildung (*Etwas konkrete*)

5) Ideen aus dem aus dem Entwurf des Teilhabe- und Integrationsgesetzes

Integration durch Bildung – Ein Beispiel:

Es geht um strukturelle Möglichkeiten, die für alle zur Verfügung stehen



2015

Das Motto der diesjährigen Frankfurter Buchmesse:

Brauchen wir neue Geschichten?

Wie soll die Welt, die Gesellschaft, die Bildung der Zukunft aussehen?

In einer MEHRHEIMISCHEN oder WELTHEIMISCHEN Gesellschaft?